Risikofaktoren beim Endometriumkarzinom unter besonderer Berücksichtigung der Verwendung von Östrogenen

T.	Tuula	Salmi
----	-------	-------

Department of Obstetrics and Gynecology, University of Turku, Turku

Risk Factors in Endometrial Carcinoma with Special Reference to the Use of Estrogens

Die 119 Seiten lange Monographie gliedert sich in folgende Hauptkapitel: Epidemiologie des Endometriumkarzinoms, Östrogene als Risikofaktor beim Endometriumkarzinom, Patientengut und Methodik sowie Resultate der Untersuchungen.

Die Studie umfasst eine Gesamtzahl von 454 Patientinnen, von denen 318 persönlich befragt wurden. 585 Kontrollpersonen wurden interviewt. Daraus resultierte die Bildung von 282 Paaren, d.h. jeweils Kontrollen und Patientinnen. Das Gewicht der Patientinnen lag im Durchschnitt bei 73,3 kg, das der Kontrollen bei 66,4 kg. Der Gewichtsunterschied ist statistisch hochsignifikant. Das mittlere Alter bei der Menarche war bei den Patientinnen mit 14,3 Jahren etwas höher als bei den Kontrollen mit 13,9 Jahren ($p < 0,05$). Das mittlere Alter bei der Menopause war bei den Patientinnen mit 50,6 Jahren etwas höher als bei den Kontrollpersonen mit 49,7 Jahren ($p < 0,05$). Das relative Risiko für ein Endometriumkarzinom war höher bei denjenigen, die keine Schwangerschaft hatten. Das relative Risiko lag bei 2,4 für diabetische und bei 1,9 für mit Digitalispräpa-

Risikofaktoren beim Endometriumkarzinom

123

raten behandelte Patientinnen. Weiter wurde festgestellt, dass Menstruationsunregelmäßigkeiten bei Patientinnen häufiger auftraten als bei Kontrollpersonen. Das relative Risiko für das Endometriumkarzinom bei Patientinnen, die Östrogene nahmen, lag bei 0,8, wenn man die Analyse auf jene Paare beschränkte, die in der Stadt Turku wohnen. In dieser Studie wurde kein erhöhtes Risiko für ein Endometriumkarzinom bei Patientinnen

mit Östrogenapplikation gefunden. Eine detaillierte Analyse der verwendeten Östrogene ergab, dass bei keinem einzigen ein signifikant erhöhtes Risiko eines Endometriumkarzinoms auftrat.

Die am meisten verwendeten Östrogene in der Gruppe mit Endometriumkarzinomen und bei den Kontrollen waren Östradiolvalerianat und Östriolsuccinat. Als Schlussfolgerungen aus den umfangreichen Studien betreffend die verschiedensten Risikofaktoren können folgende Aussagen gemacht werden:

Übergewicht ist als Hauptrisikofaktor anzunehmen, häufig vergesellschaftet mit Diabetes mellitus und Hypertension.

Eine langdauernde endogene hormonale Fehlregulation, die ihrerseits wieder häufig zur Verabreichung von Hormonen mit dem Zweck der Regulierung dieser Störung führt.

Ein erhöhtes relatives Risiko ist der Gebrauch von Antidiabetika und Digitalis.

Die Verabreichung von Östrogenen bietet keine übermäßigen Risiken für die Entstehung eines Endometriumkarzinoms.

Diese Ergebnisse sind das Resultat persönlicher Gespräche zur Erhebung möglicher Risikofaktoren.

Für die Praxis ergibt sich eine Bestätigung bereits bekannter Fakten wie der Trias von Übergewichtigkeit, Diabetes und Hypertension als häufiges Vorkomm-nis beim Endometriumkarzinom, weiters Störungen der Zyklusrhythmik, als wesentlicher Faktor seit Husslein und Schüller bereits bekannt, ebenso wie die Spätmenarche. Die Verabreichung von Östrogenen konnte nicht als statistisch gesicherter Risikofaktor nachgewiesen werden.

Für die Klinik: Das erhöhte relative Risiko für die Entstehung eines Endometriumkarzinoms, das mit dem Gebrauch von Antidiabetika und Digitalis ver-knüpft erscheint, verdient eine genaue Überprüfung, da es vor allem schwierig ist, den Diabetes als Ursache von seiner Medikation zu trennen und umgekehrt. Bei der Digitalisbehandlung könnte die Kausalitätsforschung leichter gelingen. Ebenso wird die Frage des Risikos durch exogene Östrogene einer weiteren Abklärung bedürfen, da retrospektive Anamnese-Interviews keine eindeutige Klärung erlau-ben, wie aus der vorliegenden Studie hervorgeht.

E. Gitsch, WienAus: Acta obstet. gynec. scand., suppl. 86, pp. 1-119 (1979); cit. Gynäk. Rdsch. 20: 122-123 (1980)